

Neu-Bräunfels-Beitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 5.

Freitag, den 3. Juli 1857.

Nummer 32.

Die Neu-Bräunfels-Beitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 jährlich \$ 3 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$ 1, dieselben dreimal inserirt \$ 1.50, dieselben auf 4 Jahr \$ 4.50, auf 7 Jahr \$ 7.50, und auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Postamt zahlen für Postentlohn nur die Hälfte dieser Gebühren.

Santa Anna's Versuch zur Nacht.

(Nachz. aus Ehrenberg's „Freiheit-Lampy in Texas.“)

„Ist nicht ein passables Land, dieses Texas, Fremder?“ meinte ein schlanker Hinterwälder zu seinem Genossen, der ebenfalls dieselbe Straße ritt. „Excellent, Sir, bezaubernd; bin doch viel gereit, aber so ein Paradies, auf Ehre, Sir, habe ich niemals gesehen.“ erwiderte der Gefragte, eine Gentleman, wie es schien, aus der alten Welt. „Ja wohl!“ fuhr er fort, „es war werth für so ein Land zu sehen, welcher Mann würde nicht das Aufseher für solch eine Heimath wagen? Nein, dieser Strich von Wasser beruht auf Waterloo ist unvergleichlich, wünsche meinen armen Landsleuten nur einen einzigen Blick auf diesen himmlischen Park, und ich bin überzeugt, sie würden eine andere Meinung von den herrlichen Ländern jenseits des atlantischen Ozeans erhalten; denn alle Briefe sind unvollständig auf die Zeitungen. Da Sie's — beist es — sieht — Hungernöth in Amerika — Revolution — Brand — Nord u. s. w. — kleid im alten Lande — halt Euer Brod hier — was wollt ihr weiter? — Viel muß man den besagten Artikel, so sieht man so gleich, daß er meistentheils ein von ihnen nicht verstandenes Fabrikat aus dem New Yorker Herald ist, aber alles Zeitungen ist unzuverlässig — hilft nichts — wie auf dieser Seite sind alle Barbaren, Sir — Ihr wißt, Sir, was für Artikel gewöhnlich vor den Wäldern die politischen Blätter der Staaten fallen, und daß solche Sentenzen als: Die Ansehlichkeit der Union ist gefährdet, wenn A. . . Partei ans Ruder kommt — Revolution, wenn Van Buren Jackson's Principien folgt — Vermeidung der südlichen Staaten, wenn A. . . Tarifbill das Haus passiert und andere, ich will gar nicht von den unglücklichen Artikeln sprechen, die bloß aus Eifersucht zwischen Staaten und Städten oder Staaten und Staaten geschrieben werden, noch viel weniger von den vielen sinnlosen, witzigen, womit die Herren Redatoren nur ihre Colunnen ausfüllen, oder auf Verfallgebeten anspielen — Nein, Sir, alles Nid nichts, und das einzige Mittel ist eine Verteidigung gleich falls drucken zu lassen; dann, Sir, mag's noch eher geben — es steht gedruckt. Das ist das Einzige, was die feinen, eingelernten Ideen einigermaßen ein wenig zusammenhält.“

„Well, Fremder?“ unterbrach der Hinterwälder, „halt nicht nötig, mir das zu verfluchen — calculate, Sir, ich weiß, was der Norbamer, Sir — bin ein hosiärer, Sir — und Stolz darauf, Sir; aber müßt laßen, Sir, als ich vor einigen Jahren einen kurzen Abstecher nach der Stadt der brüderlichen Verbündeten machte — Sir, solltet die alten ehrwürdigen Quaker gesehen haben, wie sie sich vor der Hölle „New Orleans“ warnten. Aber auch Eure Freunde hätten Ihr gehabt, Sir, hättet Ihr die alten, schlauen, frommen Kramer in ihren Vätern gesehen, wie sie mit dem Donquixoter um die Wette versuchten, dem simplen Hinterwälder ihre Stoffe auf den Hals zu hängen — aber, Sir, wir hosiären haben auch Wig — die Quaker konnten dieses Kind hier nicht über's Ohr bannen. Aber müßt doch gehen — war ein wenig kange vor New Orleans, Sir — nicht gerade zu kange, aber dachte, Sir, Vorwissen ist besser als eine zu späte Calculation, wie ich es hätte machen sollen. Die alten Fische hatten mir so viel vorgeschworen, wie die Spanier in New Orleans auf offenkundiger Straße und in den Markthäusern mit langen Messern fochten, — daß die französischen parlowos allen rechtschaffenen Norbamer und Weibern das Geld abnähmen — daß man in den Straßen verfanke — daß täglich 200 Personen an gelben Fieber starben, und was noch alles mehr — calculate, Sir, was zu thun sei. Numero eins, Sir, schickt ich nach Ehrenberr, wo ich bei einem respectablen Quaker einen zwölf Zoll langen Spanier kaufte, welchen Artikel der fromme Kramer zum Bekann der nach Süden reisenden Welt hatte; wegen Caffe, Sir, brauchte ich nicht kange zu sein, hatte beinahe Alles, außer den nach Louisiana zum Vater geschickten Waaren, in der brüderlichen Liebe

„Middame der Bewohner Indianas.“

„Paradellphia, seiner Quaker-Bewob.“

„Ein Messer an dem eine Feder, wenn es geschnitten, das Zurückschlagen der Ringe“

„Um das gelbe Fieber zu vermeiden, kaufte ich 30 Schwärzen von Doktor Brantred's Niveersalpillen und legte mich guten Muthes auf die „Eliza“ einen ächten Baltimore-Körper, Sir; denn mögt selbst urtheilen, waren in elf Tagen in der Mündung des Mississippi's — und süden den gewaltigen Strom hinauf. — Die Ufer die's Niesen, Sir, bestehn 40—50 Meilen weit nur aus großen hier angeschwemmten Baumstämmen, aus Alligatoren, Schilf, Sumpf, Musquitos und Schlängencolonien, und etwas höher hinauf gesellen sich Bären, Panther, nebst Wölven hinzu. Am nächsten Tage aber, Sir, fuhrten wir bei ganz andern Streifen Landes vorüber. Meilenlange Zuckerplantagen lagen wie eine Kette an beiden Seiten des Mammothstromes, gegen den unser Dolo nur ein kleines Licht ist. Das Land, Sir, lag zu dieser Zeit niedriger als der Wasserstand, der durch 20—30 Fuß breite Dämme in seinen Bett gebalten wird. — Aber, Sir, wenn man so ein Jahr bis zwölf Tage nichts als die glühenden Gewässer unter sich, und das unendliche Blau über sich gesehen hat, so möchte man vor Freude über Bord springen und an's Land zu den schönen Herrendhäusern der Plantagen schwimmen, denen sich, wie eine kleine Stadt, die ganze Gruppe der Niveersalpillen, jedes mit seinem Garten, und das Magazin nebst der Maschinen anschließt.“

„Der Fremde unterbrach den Erzähler, in dem er ihn fragte, wozu bei jedem der kleinen Häuser ein Garten sei.“

„Why, Sir?“ fuhr der Hinterwälder fort, „wißt Ihr nicht, daß jeder Schwarze sein Stückchen Land hat — bant Sweetpotatoes, Mais, Kraut, roten Pfeffer, Blumenkohl, Rüben und wer weiß was noch alles. — Wißt, wir Amerikaner sind zufrieden mit gutem Weizen, Speck und Eiern, Mais faden, nebst Ider, Kaffee oder Milch, aber die French in New Orleans mengen Alles, was im Hause zu finden ist, und machen ihre famosen Gumbos, Kickshaws und unglückliche andere Gerichte daraus. Die Spanier, Sir, leben ihnen in nichts nach und weisen noch ebenerne Hände voll feurigen, roten Pfeifers hinein; das sind Gerichte, Sir, die kein ehrlicher Mann unseres Schlages genießen kann.“

„Aber was machen die Neger mit allem Gemüth?“ fragte der Fremde weiter.“

„Why,“ sagte, sich ein wenig besinnend der hosiärer, „calculate, bringen's nach New Orleans — verkaufen's — 's ist ihr Ozean, Sir. — Aber,“ fuhr er in seiner Erzählung fort, „des Abend schrieb der Capitän, der uns den Fluß heraufgezogen hatte mit seiner Sprechtrumpete: — Aufgepaßt an der „Eliza“ — Aufgepaßt — Aufgepaßt — und noch ebe wir's uns verfluchen — frachten wir ganz gewaltig an eine Brigg von der Havana und verpflanzte ihre Badbord, oder Staarbord, oder Vaarbordseite, wie sie es nannten, wozu wir by the by unser Capitän jeden Fuß bezahlt mußte. Am nächsten Tage, Sir, als ich, mit meinem Spanier stets bei der Hand, an der Landung hinauf schlenderte, siehe ich weiter Spanier, die sich nicht wollen, noch Lust, sie einen herauszufordern, zeigen, sondern sie sitzen und schreien mit ihren Affen und Papageien um die Wette: — Hier die best' Orange — hier die best' Ananas, Gentleman — hier die best' von Allen Sir! und so fort, und dann in französisch, dann in spanisch und italienisch; und dann machen die Schwarzen Braunen und Gelben einen wahrhaft böllischen Spectakel. Selbst der schmutzige, Krauter in die Stadt bringende Chodtaw fehlt nicht und bei keinem Menschen steu man Messer, Dolche oder Pistolen.“

„Nadtem ich so eine Weile umhergeschlendert, komme ich in das Amerikaner-Viertel, H. Municipalität genannt, und sehe da eine Masse meiner Landeskinder, die gleich mir mit langen Spaniern umherwandern. Wir erlaubten jedoch bald, daß die Schwärzenergählungen, die man uns aufgeschwemmt hatte, klare Lügen waren, und wußten unsere Spanier zu nichts Anderem zu gebrauchen, als nach den großen Juder- und Tabaksfässern um Quarters zu werfen.“

„Vater kaufte, wozu ich mein alter Dackler-Krämer vor New Orleans — fürchte, würde fünftig dort kaufen, — was ich denn auch gethan habe, Sir, und —“

„Geh, Gentleman! Heh! Wünsche guten Morgen — supose, fracht' für Waterloo — be — ist's nicht so? nehm' mich mit — gute Gesellschaft ist der beste Zeitvertreib, und 's ist zugleich comfortable in einer Landschaft, wie die hierse, wo noch zu Zeiten die Nothstände schwärmen.“

„Die beiden Reisenden wandten sich um und gewahrten einen unaufgefaßten und zwei Drittel Fuß hohen, schon schultrigen Reiter, Weiß und blau gestreifte Pantalons, ein etwas kurzärmeliger Leibrock, Halbhülsen — und ein heruntergehangenes Kentucky-Hut, aus dem der liebe Regen alle Steife gewaschen hatte, verzerrten die lebendige Natur dem Fremden. Nach den gebräuchlichen Situationen, von denen, ich muß es gestehen, nur sehr wenige angewendet wurden, und nach einigen andern Redensarten, „male talk,“ fragte der Fremde in einem etwas durch die Nase klingenden Englisch: — Redne, Gentleman, dies ist die Waterloostraße auf der wir jetzt hintraben?“

„Vollkommen recht, Sir,“ war die Antwort des in einem Philosophiren gestohren Hinterwälders.“

„Suppose, Gentleman, 's ist nicht sehr weit mehr nach der Stadt?“ fragte der, wie es schien, sehr gesprächige Fremde weiter.“

„Paar Meilen, Sir,“ war die lakonische Antwort.“

„Well, Sir, halt verschiedene Meilen in Texas — sind's Pferdemeilen oder regelmäßig, die ihr meint?“

„Gewis, 's sind unsere Pferdemeilen, Mister — aber braucht nicht kange zu sein — werden das Colorado-Rette sehen und um Hilfe davon liegt die kleine Hügelstadt.“

„In der That öffnete sich jetzt der Wald, und mehrere Meilen nach Nordwesten zu schürmten sich die schwarzen Gebirge auf, aus denen die Colorado herab in die Ebene dürrte. Die beiden Reiter der noch immer zwischen der Waldung hinüberführenden Straße waren mit mächtigen Rothbäumen, Eichen, Cypressen und anderen Holzarten eingefaßt, aber nur wenig war von diesen großen Stämmen zu sehen, denn von dem Wege bis zur Krone der Nadelbäume gegen sich Schichtig dicht in einander gewachsenen Weizenranken empor, und 30—40 Fuß lange Quirlanten derselben Gewächses drängten häufig auf die Mitte der Straße herab, so daß der Reisende sich nicht selten genöthigt sah, diese und andere Schlingengewächse abzuwachen.“

„Wenig Grünas war zu sehen, denn eine Dede von schwarzen, sehr grobkörnigen Trauben verhielt die frühe Farbe des Unterbodes den Reisenden, und der Europäer ritt schweigend in Entzücken durch die natürliche Alles.“

„Suppose, Gentleman, wißt den Streich Santa Anna's,“ sagte der Fremde nach einer Pause.“

„Was, Sir? was für einen Streich!“ fuhr die Weidmann einmal aus ihren Träumen empor — „wissen nichts von Santa, Fremder, als daß der Lump viel zu gut behandelt wird und uns unnütze Kosten verursacht.“

„Der Fellow sollte anders behandelt werden,“ sagte der Hinterwälder hinzu, „oder man sollte ihn nach Hause zu den Padres jagen, damit wir ihn nur einmal los würden — lebt wie der Döner in Rom.“

„Redne, 's ist nicht so, Sir,“ sagte der Fremde, „der Gentleman ist gegenwärtig mit Ordensbandern verziert — sitzt sel in Eign.“

„Alle Vogel, ist's wahr, Fremder?“ fragte der Hinterwälder, wie kommt das? — was gib't mit David Bunnet? Hat er den Keller bekommen, oder hat ihn die Sonne geschoben?“

„Reins von Allen, Gentleman, aber Santa Anna hat 'mal wieder ganz tanta aunnisch ghandelt, werd's Euch erzählen, wenn-Ihr's wissen wollt. Wißt doch, Gentleman, daß der Follow letzte Juli nach Columbus gebracht wurde, weil die Regierung dahin verlegt wurde; um's kurz zu machen, muß ich Euch sagen, daß dieser Gentleman vor einiger Zeit den Plan entworfen hatte seine Waaren zu verpacken und davon zu laufen — hatte sich auch richtig durch freis, unüberlebende Mexikaner Gift verschafft, und letzte Woche sollte es vorwärts geben; aber kein Secretair, Gentleman, ein schlauer Burche, der wahrscheinlich kein gutes Ende vermutete, hat Alles haarklein verrathen. — Konnt Euch denken, Gentleman, wie David gleich

„während wurde, ließ ihn sogleich einschleppen und gibt den Secretair frei. 'S ist nun wahrscheinlich vorbei mit ihm, — meiner Meinung nach ist er eine tote Person — der Congress wird bald über ihn entscheiden, Gentleman — muß gestehen, möchte nicht in seinen Schanden leben.“

„Der Europäer konnte vor Erschrecken nicht sprechen, aber der Hinterwälder nahm's ganz kühl, schwur, es wäre ihm ganz gleichgültig gewesen, wenn der Schwärze entwischt wäre, und fügte hinzu, daß David der Nation für ihn danken müsse, und ließe er ihn entkommen, möchte er auch wissen, wie er mit dem aufgebäumten Wolfe fertig würde.“

„Der Fremde wollte eben sein Velo gegen diese Indifferenz des Hinterwälders einlegen, als er durch das Erscheinen der kleinen, reizend gezeichneten Stadt daran gehindert wurde.“

„Das Gespräch wendete sich nun auf die Thore der Republik, die wie der Fremde berichtet, nahe an 3000 Freiwillige aus den Staaten zählte, und daß, sollten die Mexikaner je wieder den Rio Grande überschreiten, das Volk leicht eine Armee von 10,000 Mann zusammenbringen könnte. Auch die nächsten stattfindende Präsidentswahl wurde vorgenommen, und es fand sich, daß die drei Reisenden durch und durch Hausmänner waren und mit dem frommlichen David Bunnet, der anderweitig wirklich ein ächter Gentleman war, nichts zu thun haben wollten.“

„Der alte Sam hatte die Stimme des reitenden Kleeblattes, und er hatte gleichfalls die der Nation.“

„Eine Hand wäscht die andere.“ (Anekdote aus dem Leben Napoleons I.)

„Nachstehende Anekdote aus dem Leben des großen Kaisers ist uns von einem Manne mitgetheilt worden, welcher längere Zeit in französischen Militärdiensten gestanden und beinahe sämtliche Feldzüge des Kaiserreichs mitgeschritten hat, und der für ihre Echtheit einstehen will.“

Am Abend vor der Einnahme von Ulm ging der Kaiser in Begleitung des Marschalls Berthier incognito durch das Lager spazieren und dachte auf die Unterhaltung der Soldaten. Möglich bemerke er in einer Gruppe von Soldaten seiner Garde umweit von ihm einen, welcher seinen Kartoffeln in der Nähe des Lagerfeuers brüt.

„Wo, ich möchte eben jetzt geröstete Kartoffeln und der Nähe wozu essen,“ sagte der Kaiser zu Berthier; „geben Sie einmal zu dem Burchen hin, Marschall, und fragen Sie ihn, ob er mir nicht ein verkaufen will.“

Diesem Befehle gemäß trat der Marschall zu der Gruppe und fragte nach dem Befehle der Kaiserlichen. Ein Grenadier trat vor, salutirte und sagte: „Da bin ich!“

„Willst Du mir einige verkaufen?“ fragte der Kaiser.“

„O nein,“ lautete die Antwort; „ich habe selber nur fünf Stück und diese reichen kaum zu meinem eigenen Abendbrod.“

„Ab, Sie hat zwei Napoleons, wenn Du mir eine verkaufen willst,“ fuhr Berthier fort. „Ich brauche Ihr Geld nicht, verzeihe die Soldat; ich bleibe vielleicht morgen schon im Obdient, um da müßt ich nicht, daß der Feind mich mit einem leeren Magen fände.“

Berthier überbrachte die Antwort des Soldaten dem Kaiser, welcher etwas abseits geblieben war. „Verdammt!“ sagte Napoleon; „lassen Sie uns 'mal sehen, ob ich nicht glücklicher bin als Sie!“ Er ging nun ebenfalls auf den Grenadier zu und fragte ihn, ob er ihm nicht eine Kartoffel verkaufen wolle.

„Nicht um viel Geld,“ versetzte der Grenadier; „ich habe selber nicht zum Sattelfressen für mich.“

„Aber Du sollst mir selbst Deinen Preis machen dürfen!“ erwiderte der Kaiser. „Komm gib her! ich bin hungig, und habe den ganzen Tag noch nicht gegessen!“

„So geht es mich just auch!“ sagte der Soldat. „Ich habe Ihnen schon gesagt, daß die Mahlzeit für mich selber kaum hinreicht! Und über dem glauben Sie ja nicht, daß Sie mich zum Besten halten können! Ich lenne Sie recht gut trotz Ihrer Verkleidung.“

„So? Und wer bin ich denn?“

„Wah! Sie sind der kleine Korporal, Sir, wie Sie unter uns heißen. Habe ich nicht Recht?“

„O ja; aber weißt Du mich nun kennst, willst Du mir nicht eine Kartoffel verkaufen?“ fragte der Kaiser.

„Verkaufen, Sir? Nein!“ versetzte der Grenadier. „Aber ich will einen andern

Staat-Angebühren Personalacten geführt werden. So hohenswerth ein solches System auch mit Recht erdicht werden mag, so ist doch soviel gewiß, daß es den dortigen Behörden bedeutend leichter fällt, etwaige Verbrecher anständig zu machen und man behauptet nicht zu viel, wenn man annimmt, daß fast jedes begangene Verbrechen zu: Kunde der Obrigkeit kommt. In den Ver. Staaten, wo wir eine solche solche Ueberwachung nicht haben, werden eine Unzahl von Verbrechern verübt, wobei die Thäter unentdeckt bleiben; dies ist nicht allein bei Diebstählen, Einbrüchen und Schändungen, sondern sogar bei Mordthaten der Fall, wie der berühmte Burrellsche Prozeß gezeigt darthut. Wenn daher die Verbrecherstatistik auf gleiche Resultate in Europa, wie in Amerika liefern würde, so gäbe dieses noch keinen sicheren Anhaltspunkt, um darnach auf die Moral der resp. Bewohner einen richtigen Schluß zu ziehen. Ferner muß man bedenken, daß eine ganze Abtheilung von Verbrechern, nämlich die politischen und Prozeßvergehen in Preußen, hier keine Verbrechen sind, und dennoch liefert die Verbrecherstatistik in Preußen den schlagenden Beweis, daß die dortigen Bewohner bei Weitem gefählicher und sittlich reiner sind, als hier in Amerika.“

In der Rheinprovinz, mit 2,572,036 Einwohnern, wurden in einem Jahre 742 Criminalprozeß verhandelt. Nach diesem Verhältnis müssen in Baltimore, welches den größten Theil der Seelenzahl enthält, in einem Jahre nur 74 Criminalverbrechen begangen wurde.

In der Provinz Westfalen, mit 2 Mill. Einwohnern, fielen in demselben Zeitraum 741 Verbrechen vor. In der Provinz Sachsen mit 1,817,081 Einwohnern, 753 Verbrechen. In Pommern, 1,254,710 Einwohnern, 532 Verbrechen. In Posen, mit 1,381,745 Einwohnern, 740 Verbrechen. In Brandenburg, mit 2,245,887 Einwohnern, 1139 Verbrechen. In Schlesien, mit 3,143,119 Einwohnern, 2035 Verbrechen und in der Provinz Preußen, mit 2,604,795 Einwohnern, 1818 Verbrechen. In den westlichen Provinzen des preussischen Staats kommt auf 3981 ein Angeklagter und in der Provinz Preußen auf 1391 Einwohner ein Angeklagter. Neben mir mitbin die mittlere Durchschnittszahl auf einen Verbrecher zu 2,600 Einwohner an und rechnen wir hier von die Preußengeden und politischen Angeklagten ab, so sind in einem Jahre etwa 7000 wirkliche Verbrecher in der gesammten preussischen Monarchie in den Anlagensstand versetzt worden. Vergleichen man dieses Resultat mit der Criminalstatistik in den Ver. Staaten, so findet man daß die Städte New York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Louisville, New Orleans, Cincinnati, St. Louis, und San Francisco, zusammen mehr Criminalfälle aufweisen, als die gesammte preussische Monarchie zusammengekommen. Wenn wir in die Justizsysteme der Know-Nothing treten wollten, so können wir, da der preussische Staat 17 Millio ein Einwohner hat und obige Städte zusammen genommen etwa 2 Millionen zählen, zu dem Schlußse, daß die Bewohner Preußens in ständiger Beziehung neun Mal höher stehen, als hier. Ein Schluß, der zu gewagt scheint, als daß wir ihm bestimmen könnten, der aber in schlagender Weise darthut, daß die Einwohnervielzahl nicht unbedingt in moralischer Beziehung mit dem Volkthum-Amerikanern messen kann.

(V. Corr.)

Ue'er Herrn Walder die letzte Nummer der Tex. Stiz. Folgendes: „Dem Galveston Civilian zufolge ist Hr. Jacob Walder zum General Consul in Frankfurt a. M. ernannt. Obgleich keines der übrigen uns zugewandten Blätter diese Ernennung meldet, so scheint es uns nichts desto weniger eine Thatfache zu sein. Hr. Walder wird in wenigen Wochen schon von San Antonio abreisen.“

Dieser Angabe des Civilian widersprechend bringt die N. Y. Stiz., die bekannt, sehr gut berichtet ist in Allem, was unser Oberverment angeht, die bestimmte Nachricht, daß für das Consulat für Frankfurt a. M. und für Baden Hr. Rade von Veitshausen bereits seit dem 20. Februar das Patent besitze.

Hiesige Herren hatten sich brieflich bei Hr. Walder hinsichtlich des in Aussicht stehenden Consilats erkundigt. Gleichzeitig (am Montag) kam mit der Tex. Stiz. eine Antwort des Hr. Walder hier an, in welcher derselbe sagt, daß er noch kein Appointment bekommen habe und auch auf keins mehr bringt. —

Wo bleibt nun die in der Ter. Stg. ange-
kündigte Adresse des Hrn. Walker? Konnte
die Ter. Stg., die an dem Wohnort des
Hrn. Walker herausgegeben wird, nicht eben
so gut, wie wir hier, unterrichtet sein? Es
ist dabei gewiß wieder eine Feinheit im Spiele,
die unsrer großer Verband nicht einzuweisen
ermöglicht, wo die Presse nicht die Dienerin
der Politik ist."

Democratiches Ticket.
Für Gouverneur:
H. A. Munnell von Bowie.
Für Lieut. Gouverneur:
Frank R. Lubbock von Harris.
Für Commissioner der General Land Office:
Frank M. White von Jackson.
Für Congreß-Representant des westlichen
Districts:
Guy M. Bryan von Brazoria.

Wir sind autorisiert Hrn. J. J. Arnold
als Candidat für Representant der Counties
Comal und Gillespie in der nächsten Legis-
latur anzugeben.

**Am die Wähler des 72. Di-
stricts.**

Ich kündige hiermit meinen Namen als
den eines Candidaten für das Amt eines Re-
presentanten in der Staats Legislatur für
den 72. (Floating) District an. Der Dis-
trict besteht aus den Counties Bexar, Com-
al, Gillespie, Medina, Wood, Kinnon,
Kerr, San Saba, Llano, Bandera und
Mudra. Ich bin ein Candidat als Mit-
glied der democratischen Partei und wenn
die democratische Partei des Districts eine
Convention halten und eine andere Wahl
treffen sollte, so verleihe ich mich selbst,
daß ich die Nominierung mit allen Kräften
unterstützen werde, gleichviel auf wen sie fällt.
San Antonio 28. Juni 1857.

G. Schlicher.
Da wir nächsten einen Representanten
nach Austin zu wählen haben, möchten wir,
daß ein Jeder, welcher als Candidat für die
Stelle auftritt, vorher seine eigene
Meinung über die folgenden Punkte aus-
spricht, die uns Bürger von Comal County
sehr interessieren, nämlich:
1. Ob er für oder gegen ein Gesetz
ist, wodurch eine besondere Steuer aufgelegt
werden soll, um ein Court-Haus zu bauen.
2. Ob er für oder gegen ein Gesetz ist,
das die Constitution verändert, welche Ban-
ken und Papiergeld verbietet.
G. Häge, J. Langlof, C. Meyer, C. Cle-
mens, A. Fick, J. Bagg, G. Dieble,
A. Scholl, S. Scholl.

Unterzeichnete Bürger fordern hiermit Hrn.
Herman Seele auf, als Candidat für
Representant der Counties Comal und Gil-
lespie bei der nächsten Augustwahl aufzutret-
en. New Braunfels 1. Juli 1857.
Joh. Arnold, Jacob Blicher, J. John,
J. Gering, J. H. Peter, J. Langlof,
H. Fischer, Ch. Drübert, M. Schaefer,
A. Fick, J. Bagg, J. Häge, J. Renner,
F. Herrmann, J. P. Rein, G. Bourcau,
G. Weidold, J. Schnaup, G. Clemens,
G. Sagerer, J. H. Dieble, J. H. Meyer,
Aug. Wagener, G. H. Dieble, J. H. Meyer,
A. Karbach, J. G. Pruffer, J. S. S. S.
Chr. Pruffer, B. Nolte, G. Meiberg,
Johannes Müller.

Texas.

Hiedrichsburg, 24. Juni. (Corr.)
Allen Anzeichen nach geht Alles wieder den
alten Schrittmarsch, da auf den Frühling
gewöhnlich der Sommer erschienen, trotz Frost,
Komet und Welluntergang; auch haben sich
die Ernteaussichten um vieles gesteigert. Wenn
auch hier und da das Korn schlecht steht, so
kann man doch annehmen, daß im ganzen
County genug geerntet wird, um den Bedarf
zu decken, das ist allerdings wenig
genug! — und doch werden leider manche
Counties im Staat wahrscheinlich weniger
günstige Aussichten haben. In der Llano
und der San Saba soll das Korn sehr gut
stehen, auch hat es dort den neuesten Nach-
richten zufolge härter gereignet als die zwei
vorhergehenden Jahre. Ebenso soll das Korn
auf der Indianer-Reserve sehr gut stehen. —
Die Kupfergruben scheinen uns seit längerer
Zeit vergessen zu haben, ehegleich wir
kurz einige Pferde geschieden wurden so
glaubt man nicht, daß es Indianer gewesen
sind, sondern Weiße, jedenfalls Mitglieder
der weitverbreiteten Bande, die seit Jahren
ungeheft ihre Weisen in unserm Staat ge-
trieben hat und treiben wird, bis das Land-
gesetz überall gegen sie gebandhabt wird. —
Es sollen übrigens eine bedeutende Anzahl
dieser Herren an route nach Mexico von Kur-
zem gehen worden sein — und kein Wunder,
daß sie auswandern, unser Klima findet
an ungefaß für sie zu werden. Es ist un-
sere Aude, Geleg und Ordnung lebenden
Deutschen würden wenig Umstände mit einem
Pferdebied machen.
San Antonio, 27. Juni. Letzten
Montag wurde unsere District Court nach
einer Sitzung von 2 Monaten und 3 Wo-
chen geschlossen. Nach dem Tode in die
District Court in San Antonio wohl dieje-
nige, die bei dem Tode in größter Achtung
steht und bei welcher die Mitglieder der Bar
sich am vornehmsten und selbständigen
benahmen.
Nach dem Tode der Court wurde dem
Richter Terine und den Beamten der Court
von den Mitgliedern der Bar ein reichliches

Abendmal gegeben, bei welchem, wie es
scheint, auch der Wein nicht gefehlt hat, der des
Menschen Herz frohlich macht, denn ehrwür-
dige Herren, die man vorher noch niemals
singen hörte, stammten lustige Lieder an, so
daß zuletzt ein allgemeines Singen mit großem
Mangel an Harmonie stattfand. Erst
am Morgen trennte sich die bessere Gesell-
schaft.

Major Beale steht im Begriff unsere Stadt
zu verlassen, um mit einer starken Begleitung
und mit einer Anzahl Kameele nach El Paso
zu gehen, von wo aus er die Wagenstraße
nach San Diego eröffnen will.

Capt. Pope ist noch nicht hier angelkom-
men, wird aber künftlich erwartet. Er wird
sich unverzüglich nach der Llano Grande be-
geben, um mit dem Böhren artschiffher Brun-
nen fortzufahren.

Wie wir früher berichteten, wurde bei der
bisherigen Stadtwahl Hrn. A. A. Postwood
erwählt. Derselbe erhielt 528 Stimmen,
Peter Gallagher 384, Capt. Vaid 67. Die
Herren C. Hummel und F. Dewalt, welche
von den Knownoughts als Candidaten vor-
geschlagen wurden, nahmen die Aufforderung
nicht an. Viele Bürger nahmen keinen An-
theil an der Wahl.

Die Geschäfte gehen noch so gut hier, als
man bei den schlechten Zeiten erwarten kann.
Mehrere großartige Gebäude, von \$5,000
bis \$10,000 werth, sind im Bau begriffen.

San Antonio scheint nach dem Tode und
der Ter. Stg. in letzter Zeit völlig mit Dieb-
stahl und Mord verdrängt zu sein. Der
Letzter stammte indess mit dieser Angabe
nicht völlig überein, sondern verweist auf
einen im Herald angeführten Fall vom
gegentheil.

Fort Bellanap, 15. Juni. (Corr.)
eines Mitgliedes der großen Gemeindefre-
redition des Hrn. Cordova.) Aus obigem
Datum erfahren Sie, wo unsere Compagnie
sich augenblicklich befindet. Wir sind hier
schon seit dem 12. und hatten auf Viehland
und die Provisionen zu warten. Wickland
kam gestern und die Provisionswagen wer-
den noch einige Tage auf sich warten lassen;
so lange kranken wir am Harrisson Spring
an der Südküste von Bexar, ungefähr
14 Meile von Brazos. Die Tour von
New Braunfels bis hier hinauf hat meinen
Erwartungen hinsichtlich der Schönheit der
Landschaft durchaus nicht entsprochen. Be-
sonders von Hamilton nördlich sind wenige
Landschaften zu finden, die ein geschnitten-
les Auge schon deuten könnte. Der Weg
von Austin nach Hamilton geht in W. N.
Westlicher Richtung auf einer Gebirgsstraße
hin, die sich an der Westküste des Colorado
entlang zieht. Das Gebirge ist mit schönem
Eichenholz reichlich versehen, hat viele schöne
Quellen und enthält einige Stüde recht
guten Vorkens, und die an solchen Plätzen an-
gelegten Höhlen haben recht schönes Korn
und auch der Weizen gut.

Das Hamilton Valley mit der Mermo-
nenmühle, kurz vor Hamilton gelegen, ist
wohl die schönste Landschaft, die wir bisher
auf unserm Zuge gesehen haben, nur ver-
misst man das fließende Wasser sehr. Am
Sonnabend, 31. Mai, kamen wir nach Ham-
ilton (früher Fort Oregon) und blieben
dieselbst bis Dienstag Morgen. Hamilton
ist nur ein kleines Dorfchen von ca. 200
Einwohnern (Amerikaner) und liegt ganz im
Postoak verdrängt am Hamilton Creek. In
Hamilton verkehrte sich unsere Compagnie
um 3 Mann und einen Surepore, so daß
wir jetzt 11 Mann stark waren. Am
Donnerstag den 4. Juni kamen wir am San Sa-
ba Creek vorbei, in dessen Nähe wir viele
Hirsche und auch 4 Antilopen antrafen, wir
konnten jedoch keine zu Schuß bekommen.
Von San Saba Creek hat man besonders
nach dem Colorado hinüber eine sehr aus-
gezeichnete Fernsicht, die jedoch wenig Schö-
nheit enthält. Es ist ein sandiger unfrucht-
barer, hier und da feinstreigter Reich Landes,
der dünn mit Postoak bewachsen ist. Am
selbigen Abend kamen wir zum Aufgang des
sogenannten Cross Timber (des großen Post-
oak, der sich fast durch ganz Texas hinzieht).
Wir kämpften 1 1/2 Meile von der Pecan Ba-
you in einer sehr weiträumigen Gegend. Vom
Kamp aus gingen wir denn auch zum Lager
aus und ich hatte mit meinem Gefährten das
Abenteuer, mich zu verirren. Sehr weit von
von allen Sattelments entfernt, zu Fuß und
ohne Feuerzeug hätte der Spaß unangenehm
verlaufen können, doch kamen wir mit einer
bunartigen Musikantenacht davon, indem wir
durch Abfeuern unserer Waffen und erfolglicher
Antwort die Lage unseres Lagers ausfindig
machten.

Am Donnerstag den 11. Juni haben wir
Morgens den Santa Anna Peak und um
Mitte die beiden Caddo Peaks. Freitag
den 12. kamen wir in Bexar an. Bexar
wird von Major Paul commandirt, es ist
besetzt von 2 Compagnien Infanterie mit 9
Kanonen, die 4 Meile vom Brazos auf ein-
nem ziemlich hohen Hügel postirt sind. Das
Wasser des Brazos ist sehr salzig und
nicht trinkbar, doch gibt es in den Bergen viel
schöne Quellen, auch findet man bedeutende
Kohlenlager, die schon bearbeitet worden sind.
Am 13. ritten einige von uns zur Indianer-
Agentur, die 1 1/2 Meile südlich, nicht weit
vom Brazos ist. Wir hatten den Tag der
Proviantsverteilung gewöhnt und zugleich
wurde an demselben Tage der Fleischliefer-
ungs Contract ausgegeben. Auf dem Wege
kommt man an Ware Village vorüber; da

bot sich unsern Augen ein sehr interessantes
Schauspiel dar. Vor dem Dorfe war alles
lebendig, ein ganzer Zug lebte gerade von
der Agentur mit ihren erhaltenen Portionen
Fleisch und Mehl zurück. Die Männer zu
Pferde, bewaffnet und bemalt, sprengten vor-
aus und die Squaws mußten das Fleisch,
einige zu Pferde, andere zu Fuße, hinterher
transportieren. Auf dem weiteren Wege be-
gegneten wir noch sehr viele Wagos, wovon
einige und sehr freundlich How do you do
zuriefen, einige uns nur sehr gemessen aber
verächtlich anblinzelten. Bald nach dem Dorfe
fährt der Weg zwischen zwei kleinen Hühen
hin, welche links den Garten, rechts das
Kornfeld einschließen. Der Garten ist in
einem schrecklichen Zustande, das Korn steht
schlecht da und ist gut bearbeitet. An
der Agentur war großes Leben, wir fanden
noch einige Wagos, die Kaddos von der
Raddo Village, die Tomowoes, die ihr Dorf
noch weit davon am Brazos haben, einige
Squaws, einige Delawaren, darunter den
Indianer-Agentur der an der Clear Fork wo-
nenden Southern Comanches, John Comier,
Jim Shaw, ein anderer Häuptling, Jose
Maria, der Häuptling der Kaddos und Re-
tanah, der Head Chief der Southern Co-
manches mit einigen War Chiefs und andern
Kriegern.

Es war ein komisch buntes Gewühl, einige
in europäischen Kleidern, einige in Indianer-
kleidern oder Leinwand, einige in Indianer-
kleidern, andere in Kattunladern, einige Hüte,
andere Pelzmützen tragend, mehrere waren
satteln nach dem, mit Pfeil und Bogen und
Tomahawk, einige auch mit schlechten Messern
bewaffnet; so jagten sie auf ihren kleinen
Pferden herum oder trugen gewöhnliche
Säcke und Schüsseln, mit komischen Pan-
tonimen ihr schlechtes Geklächel begleitend.
Einige sprachen englisch, einige spanisch,
einige mehrere Male vermittelst etwas Ta-
bakk mit einigem in ein weiteres Gespräch
einzufließen, doch wollte es mir nicht gelingen,
sie geben alle nur kurze Antworten und
dröckeln bald ab.

Haus Indianer von verschiedenen Stäm-
men werden uns als Jäger und Jäger be-
gleiten. Wir sind jetzt 17 Weiße, werden
aber noch bis auf 25—30 Mann verstärkt
werden und sobald die Proviantswagen ein-
treffen, werden wir nach dem Big Wichita
aufbrechen.

Seguin, 29. Juni. (Corr.) Die in
Ihrer letzten Correspondenz enthaltenen irr-
thümlichen Nachrichten in Bezug auf Mor-
risches Pferd erlöse ich Sie davon zu be-
trüben, daß derselbe Büchschloß von 2
gemeinsamlich handelnden Friedensrichtern
auf \$1000 gezeichnet, und statt von einem,
der ihm noch mehr schütten soll, von zwei
Deutschen gekauft wurde, die ihm Nichts
schulden, die aber durch ihn sicher gegen Ver-
lust gestellt wurden. Da derselbe keines-
wegs auf der Flucht nach Californien sich be-
findet, und am nächsten Termin des District
Courts sich zur Untersuchung stellen wird, so
enthalte ich mich bis nach der gerichtlichen
Entscheidung jedes Urtheils über dessen Ver-
gehen.

Durch ein Circular, welches viele Wähler,
auch einige Deutsche in Austin unterschrieben
haben, wird Herr A. Green statt des Hrn.
Jereel zum Judge empfohlen. Jereel wurde
von der Convention der demokratischen Par-
tei ernannt, und ein jeder Demokrat sollte
sich nur an die oberthelblich Nominirten halten.
Die deutschen Bürger unseres County's be-
sonders sollten streng nur für die stimmen,
welche von den Democratem aufgestellt sind,
und alle einmüthig für Jereel als Judge
und Harris als Representant stimmen. Denn
wenn wir die demokratische Partei verlassen,
die uns immer unser gleiches Recht verkannt
und dafür gestritten hat, dann wird wir un-
recht. Und wenn wir nicht zusammen halten
und uns versplitzeln lassen, so geben un-
sere Stimmen verloren, und das könnte der
andern Partei nur lieb sein. Aber wenn wir
unsere Stimmen alle für die nominirten
Candidaten abgeben, so werden diese, um mit
ihnen die demokratische Partei siegen.

Hr. Elliot, der aufgefunden war als un-
abhängiger Candidat aufzutreten, hat dies
abgelehnt. — Sam Houston wird wahrschein-
lich recht pompos von seinen Freunden den
25. Juli empfangen werden, wenn er kommt;
aber ich glaube nicht, daß ein Demokrat für
ihn stimmen wird. —

Waxton, 24. Juni. (Corr.) Ihr
werthes Schreiben vom 10. v. M. habe ich
recht erhalten, da ich erst jetzt Ihren Wun-
sche entspreche, Ihnen von Zeit zu Zeit
einige Zeilen über die diesigen Verhältnisse
und Verhältnisse zu schreiben, so werden
Sie sicherlich denken, da es jetzt erst ge-
schrieben ist, es wäre an mir gelegen gewesen. — Es ist
nicht so lieb Herr Lindheimer; ich war ca.
3 Wochen nicht im Stande eine Feder zu
föhren, indem ich ein garstiges bilches Fieber
hätte. Dr. McKanes Leberpillen haben mich
aber dermaßen ausgehigt, daß ich befehl-
lich für dieses Jahr frei von derartigen An-
fällen sein werde. — Zeit meiner letzten Cor-
respondenz an Sie haben wir eine Wahl in
Betreff der Bräute von der diesigen Insel
nach Virginia Point gehabt; wie glorieich sie
ausgefallen ist, haben Sie sicherlich aus den
verschiedenen diesigen Zeitungen gesehen. —
Was für Veränderungen wegen der Bräuden-
banes von der Gouverneur, Houston und Hen-
dersoner R. A. Comp. vorgekommen sind,
wachen Sie bereits aus einem Artikel in der
„Union“ erfahren haben. —

Was soll eine 2—3 Meilen lange Brücke
von Cedarposten, ähnlich den diesigen
Überstreifen nützen? da gewiß die R. A. Comp.
innerhalb 3 Jahren, jedes Jahr wenigstens
\$3—4000 Unkosten für erforderliche Repara-
turen haben würde. Es ist nicht nur das
Zahlen der Pfeiler aus Holz zu berücksichti-
gen, sondern der sogenannte Schiffbauern,
(Torpedo navalis Lin.), der noch mehr Scha-
den thut. — Wie gefährlich wäre es dann
in 3—4 Jahren mit einem completen Zahn-
zug von Passagieren, Gütern u. eine solche
Holzbrücke zu passiren. Menschenleben wür-
den zwar nicht so hoch angeschlagen werden,
als Capital. — Also hat löblicher Weise die
Compagnie beschloffen, die Brücke von Gu-
ßeisen zu bauen, gewiß nicht allein aus Vor-
sicht und Menschlichkeit (denn da fragen die
Panters nicht viel danach), sondern practi-
scher rentabler Gründe wegen.

Hier auf der Insel selbst ist ein elendes Leben,
wir haben seit meinem letzten Schreiben an
Sie keinen Tropfen Regen mehr gehabt, eben-
sowenig Thau, was doch einermäßig der
Pflanzenwelt notwendig ist, hauptsächlich
dem Korn (Weizen). — Es ist factisch, daß
eben so viele Menschen von hier wegziehen,
wegen Unwesen und Wassermangel, als sie
es thun würden, wenn das gefährdete gelbe
Fieber griffen. Wir bezahlen das Trink-
wasser mit 2 1/2 bis 3 Doll. das Barrel, das
beißt, circa den Inhalt von 2 Weiser's Barrel
fassend. — Haben wir jedoch nicht bald Re-
gen, so ist das Houton Bier von den Herren
Schulte, Gabel und Hoffmann billiger, als
als dieses Wasser. Menschen und Vieh
werden hier verkommen. Viele Familien,
die die Hausarbeit zu bezahlen haben (so sind
wenigstens 1/3 der Einwohner) und eben die-
selben zu küssen haben, um zu existiren,
müssen nun auch noch Wasser kaufen. Aber da
sie es täglich und nützlich in die Kirche,
geben den lieben Gott um Abhilfe der gro-
ßen Noth. Ich glaube eben, daß dieses einige
anhaltende Bitten und Trösten dem alten,
flugen Practicus zuwider ist und es über-
drüssig werden muß; daher er sich wie's
scheint, um seine Weltfunder gar nicht bekümmert.
— Wegen dem am 13. dieses Monats
prophezeiten Weltuntergang, sind einige
Menschen hier ganz verrückt geworden und
viele starb J. Daß die Preise für Lebens-
mittel sehr niedrig sind, gefällig sind, können Sie
sich leicht denken, Fleischpreise von allen Sorten
sind zwar bis jetzt unverändert, hingegen
Eier sind um 6 bis 10 Cente pr. Dutzend
gestiegen, nachdem Vorrath da ist. Gemüth
und sonstige Gartenproducte sind bereits alle,
oder fast alle, außer übermäßig theuer. Von
Nachschaffungen ist natürlich in diesen Ver-
hältnissen keine Rede. Hirsche sind stets in
großen Massen am Markt und unverändert
in den Preis und würde die billige Abtragung
hier sein, wenn die Zubereitung in Bezug
auf Fett, Butter, Eier u. nicht mehr kosten
würde, als die Hirsche selbst. Reichlich, Alou-
ders, Mehlens, Soreybeads, Raffisch u. sind
hier auf dem Hauptmarkt täglich zu kaufen,
jedoch nicht beim Pfand, sondern beim Stück
oder beim Bund. Doch kann man annehmen,
daß J. B. das Pfund von Raffisch auf 4 Cts
zu stehen kommt, was aber bekanntlich die
beste Sorte ist. Die ganze Hirscheerei hier, ist
in Händen der Franzosen und ich bezweifle,
daß sich eine andere Nation mit ihnen messen
oder concurren könnte. Sie verstehen ihr
Geschäft, betreiben es mit Ausdauer und
Energie. Ihr Hauptgeschäft ist am Golf,
denn in der Bar ist nicht viel los, klos etwas
Angelehrt.

Auf der Galveston Bai ist es ziemlich leb-
haft, da bereits die Auswärtsfahrt aufgehört hat
und sonst auch wenige River-Boote zu sehen
sind. Von dann zwar immer noch Ausfah-
ren genug wird bekommen, aber sie sind nicht mehr
gut und ich möchte sagen bereits unverständ-
lich da sie, wie man zu sagen pflegt in der Milch
sind. — Ich habe noch kein solch sonderbares
Jahr in Texas erlebt in Bezug des täglichen
Temperatur-Wechsels. Unter Tags ist eine
erhöhte Hitze und Morgens und Abends
ist es wieder so frisch, daß man nöthig hat
warme Kleider anzuziehen. In der Regel
ist es aber früh Morgens recht kühl, da ge-
wöhnlich erst um 9 Uhr der Aufzug (Breeze)
aufsteht. Die durchschnittliche Temperatur
ist 80—90 im Schatten nach Fahrenheit, also
ca. 24—26 Reaumur. Der an der G. H.
S. Eisenbahn durch Benburch verunglückte
Jacob Münch ist derselbe den ich in meinem
letzten Schreiben erwähnte. Es ist für ihn
gefragt, er ist auf dem Wege der Besserung
und die betreffende Compagnie wird und will
für ihn und seine Zukunft sorgen. Ich selbst
habe ihn in das diesige Hospital gebracht, wo
Kranke nach neueren strengen Verordnungen
eine ausgezeichnete Pflege nebst guter ärztli-
cher Behandlung haben. Ich gebe dieser Tage
mit circa 25—30 Mann an die andere Seite
nahe Harrisburg um an der dortigen Strecke
zu arbeiten, jedoch nur so lange bis ich hier
laut meines Contracts auf Galveston Island
ankommen kann, was, wie ich glaube, nicht
vor Mitte Juli möglich sein wird.

Ueber Naturhistorisches ist hier von der
Insel nichts zu sagen; denn Alles ist tod,
keine Käfer, keine Schmetterlinge u. alles
nicht wie in andern Jahren. — Es kamen
Gier von Pelican Island zu Markt, aber auch
da ist es nicht mehr, wie früher, die Vögel
werden zu viel beunruhigt. Wenn er
einige Briffe von Houston, die haben da einige
woothige Regengasse gehabt, und sind aus-
gezeichnet des Mangel an Trinkwasser ent-
behen.

Die Truppen für Utah. Col. Charles
Dobson, Assistent, Quartiermeister General
wird sich auf Befehl des Kriegsministeriums
nach Fort Leavenworth begeben um für die
Verlegung einer Reserve von Gouvernements-
truppen 40 Meilen von Utah, wo eine gute
Weide ist, Sorge zu tragen. Das Quar-
tiermeisteramt ist in dieser Angelegenheit
schon seit einer Woche beschäftigt.

Neu York. (Beitrag aus N. Y.) Die
Arabia verließ New York am 10. v. M. für
Liverpool mit einer Summe baaren Geldes
von \$2,265,224. Dieses ist bei Weitem die
größte Geldtransportation seit langer Zeit. Für
diese kleine Abschlagszahlung haben wir euro-
päische Zeuge, Metallwaaren, Seidenstoffe,
Galanteriewaaren, französische Bijouterien
u. s. w. erhalten. Ungefähr \$800,000 ge-
hen in einer Wechselspeculation an die New-
Yorker, um der Bank von Frankreich anzufle-
hen.

Cincinnati, 15. Juni. Diesen
Morgen wurde ein Verfassensbeschl. erlassen, zwei
schlechte Slaven, einen Mann und eine
Frau, zu verhaften. 4 Deputierte des Ver-
tr. Maribals wurden hierzu beordert. Der
Mann leistete beständigen Widerstand und ver-
wundete einen der Deputierte gefahrl. we-
rauf ein anderer Deputat dem Slaven 4 Ru-
gen in den Unterleib schloß. Die Verhaf-
tung fand dann statt. Der Slave wird an
seinen Wunden sterben. Die Wunde des
Deputat ist lebensgefährlich.

Pennsylvanien. (Eine Partei mit
Ausbeugung.) Die amerikanische (R. N.)
Konvention von Pennsylvanien, welche kürz-
lich einen Gouverneurs-Kandidaten ernannte,
bestand aus Delegaten von neun Counties.
Der Staat hat freilich 27 Counties.

Davenport (Iowa), 4. Juni. Be-
richte aus Andrew in Jackson County, be-
stätigen, daß der aus dem Gefängnis von De-
witt entlassene Bürger am letzten Freitag dort
eingetroffen wurde. Der andere weggelassene
Gefangene, der Isländer Carroll, welcher
wegen der Ermordung eines Deutschen im
verigen Herbst verhaftet war, wurde nicht ge-
fangen, sondern unter Bewachung einer Ab-
theilung des Vigilanz Committee ins Gefäng-
nis von Andrew geführt. Nach ein Anderer,
ein Dieb, der eine Uhr gestohlen hatte, wurde
nach dem Nichtplag geführt, derb durchge-
weicht und darauf mit der Warnung, sich
nicht wieder im Staate wieder zu lassen,
wenn ihm sein Leben lieb sei, fortgeschickt.
Einem Pferdeieb, der im Gefängnis von
Jackson saß, sollte daselbst wiederfahren, es
war ihm aber geglikt, in der Nacht vorher
zu entkommen. — Die gesellschaftlichen Autori-
täten sind völlig machtlos. Es wird behauptet,
daß die Vigilanzler von einflussreichen Leuten,
die sich im Hintergrund bilden, beschützt
und gestützt werden. Von kräftigen Maß-
regeln gegen die Aufständler hört man noch
nichts.

Charleston, 9. Juni. Endlich fing es
gestern Mittag an zu regnen und füllte die
Sümpfe und Flüsse. — Es war eine wahre
Wunderthat in Charleston und trotz des ar-
tistischen Brunnens war der Wassermangel
äußerst fühlbar. Für eine Weile ist uns wie-
der gebolien. (D. 3.)

Marietta, Washington Co. (Ohio),
20. Mai. (Ein Neger besser als ein Deut-
scher.) Das Unrecht ist geschehen und
unsere Hand sittet, indem wir dieses schrei-
ben. Wir haben in andern Jahren noch sehr
unersprechliches, willkürliches Verfahren ge-
sehen, als das gegen den Neger, den Wörter
Wittington.

Die Jury der letzten Court fand den-
selben schuldig des Mordes zweiten Grades an
Lb. Jung, auf welches Verbrechen lebens-
längliche Zuchthausstrafe steht. Der Richter
S. Nash bewilligte dem Verbrecher eine neue
Untersuchung, welche in der eben stattgefun-
denen Sitzung vorgenommen sollte; anstatt des-
sen lassen aber des Negers Advokaten den-
selben sich des Todschlags und des Ang.iffs,
mit der Absicht zu tödten, schuldig bekennen
und Herr S. Nash verurtheilt ihn zu der
niedrigsten Strafe, die nur das Gesetz erlaubt.
Jetzt steht nur noch, daß Gouverneur Chase
im nächsten Herbst wieder gewählt wird, so wird

der Mörder, der kaltblütig ohne Veranlaß-
ung, den Stahl in den Leib eines Deutschen
rann, in Folge dessen er einmüthig hat,
vielleicht begnadigt werden. Man hört, für
ein Jahr Zuchthausstrafe: wo ist die Ge-
rechtigkeit? Hatte Jung den Neger erschossen,
und wir würden das schändliche Schaufel
gehabt haben, daß der Deutsche begnadigt
würde. (Wig. St. 3.)

Niagara. (Winter mitten im
Sommer!) Am 1. Juni lag gefrorenes
Schnee und Schnee, 60 Fuß dick unter der
amerikanischen Seite der Niagara-Fälle.
Ein schwerer Stein, der darauf geworfen
wird, macht nicht mehr Eindruck als aufgefrier-
tes Eis. Die Masse liegt jedenfalls an einer
äußerst kalten Stelle, die das Auge der Sonne
nie beleuchtet.

Leavenworth (Kansas), 23. Mai.
Die Haupterfahrung, die ich gemacht habe
ist, daß wenigstens Dreiviertel der Bevölke-
rung von Kansas nichts anderes als Specu-
lant, im wahren Sinne des Wortes, sind.
Kapitalisten aus allen Theilen der Union
sind verlaufen Claims und Uten, von wel-
chen namentlich die letzteren einen fabrikanten
Preis erhalten haben, der auf die Lotten un-
möglich Stand halten kann. — Lauter in Leavenworth
kosten 600 bis 2000 Doll., 28 bis
130 Fuß.

Drei bis vier Meilen um Leavenworth ist
noch gar kein Zeichen von Landbau; keine
Boarding-Häuser mit ein oder zwei Ader
Einjähren; bildet ein Claim, an dessen Ver-
arbeitung noch nichts geübt ist, und die
Stadt erhält ihren Unterhalt von Missouri.
Leavenworth zählt etwa 4000 Einwohner,
von denen wenigstens tausend Deutsche sind;
man spricht hier von der Gründung eines
Turnvereins. Eine deutsche Zeitung wird
sehr zu wünschen und konnte von unbeden-
barem Vorteil sein. Die Lebensmittel haben
eine furchtbare Höhe erreicht, man gibt für
Kartoffeln 8 1/2 pr. Bushel. Mehl 18 Cts.
Port 12 Cts. das Pfund. Schinken 15 Cts.
das Pfund. Rindfleisch 10 Cts. das Pfund,
so als Alles im Verhältniß; missliche
Boarding 60 die Woche. Planters hoch
daß wenigstens achtundzwanzig Dollars zu 8
den Tag; jede alte Butterbutter ist volge-
prosefi wie ein Cincinnati Portwein.

Im Innern des Territoriums bereitet ge-
he Mob an Lebensmittel. Es dauert jetz-
falls noch ein Jahr, ehe die Sachen in der
Landwirtschaft nicht halb einen geregelten
Gang haben. (Ein. 8.)

Clear Water, Minnesota Terri-
torium. (Corr.) Gerne bin ich bereit die
Namen die gewünschte Auskunft über die Ver-
hältnisse zu geben, so weit ich in
Stand bin sie zu erhalten, doch wird sich die-
selbe hauptsächlich nur auf die diesige Gegend
beziehen.

Das diesige Klima ist eins der gesundesten
in America. Der Sommer ist sehr ange-
nehm und es ist selten, daß das Thermometer
bis zu 100 Grad Fahrenheit. (30 Reaumur) er-
reicht und dann auch nur für eine kurze
Zeit. Jeder Arbeiter kann den ganzen Tag
durch die Hitze wegen ungenüht fortarbeiten.
Der Winter hingegen ist sehr kalt.
Hauptächlich war dies beim letzten und ver-
legten der Fall. In beiden Jahren das Que-
silber, welches bekanntlich bei 40 Grad Reau-
mur steht, sank auf 20 Grad. Der Winter war
mehr Schnee, als 4—8 Zoll. Ausnahm-
weise hatten wir diesen Winter mehr 3 Fuß
hohen Schnee. Die große Kälte hat mich
noch keinen Tag von der Arbeit abgehalten,
wohl aber der Schnee schon mehrere.

Der Boden hier, wie an allen Stellen in
der Nähe des Mississippi, ansonsten meist
Sumpf, besteht aus einer leichten ein bis drei
Fuß tiefen schwarzen Erdschicht, unter wel-
cher sich meist Sand befindet. Waldung und
obwohl sehr mangelhaft, besteht aus
gutes Holz ist im Ueberflusse vorhanden. Das
Land ist mit kleinen und großen Landseen
besät, hat einen Ueberflus an guten Weizen
und großen Flächen Prairie, die sehr leicht
zu brechen sind denn ein Mann mit 2 bis 4
Joch Ochsen bricht täglich 2 bis 2 1/2 Ader.
Das Brechen pr. Ader kostet \$3. Der Weizen
ist das Hauptgetreide, welches hier geernt
wird und gibt einen Ertrag von 25—40
Bushel pr. Ader. Nur Sommerweizen wird
gebaut. Nach dem Weizen ist die Kartoffel
das Hauptgetreide. Die hier angebaut
die beste und schmackhafteste in America und
gibt oftmals einen Ertrag von 200 Bushel
pr. Ader. Weizen geben ebenfalls einen
sehr hohen Ertrag und ich kenne Leute, die
für \$200 von einem Ader geerntet haben.
Unter Hand sittet, indem wir dieses schrei-
ben. Wir haben in andern Jahren noch sehr
unersprechliches, willkürliches Verfahren ge-
sehen, als das gegen den Neger, den Wörter
Wittington.

Die Jury der letzten Court fand den-
selben schuldig des Mordes zweiten Grades an
Lb. Jung, auf welches Verbrechen lebens-
längliche Zuchthausstrafe steht. Der Richter
S. Nash bewilligte dem Verbrecher eine neue
Untersuchung, welche in der eben stattgefun-
denen Sitzung vorgenommen sollte; anstatt des-
sen lassen aber des Negers Advokaten den-
selben sich des Todschlags und des Ang.iffs,
mit der Absicht zu tödten, schuldig bekennen
und Herr S. Nash verurtheilt ihn zu der
niedrigsten Strafe, die nur das Gesetz erlaubt.
Jetzt steht nur noch, daß Gouverneur Chase
im nächsten Herbst wieder gewählt wird, so wird

der Mörder, der kaltblütig ohne Veranlaß-
ung, den Stahl in den Leib eines Deutschen
rann, in Folge dessen er einmüthig hat,
vielleicht begnadigt werden. Man hört, für
ein Jahr Zuchthausstrafe: wo ist die Ge-
rechtigkeit? Hatte Jung den Neger erschossen,
und wir würden das schändliche Schaufel
gehabt haben, daß der Deutsche begnadigt
würde. (Wig. St. 3.)

Niagara. (Winter mitten im
Sommer!) Am 1. Juni lag gefrorenes
Schnee und Schnee, 60 Fuß dick unter der
amerikanischen Seite der Niagara-Fälle.
Ein schwerer Stein, der darauf geworfen
wird, macht nicht mehr Eindruck als aufgefrier-
tes Eis. Die Masse liegt jedenfalls an einer
äußerst kalten Stelle, die das Auge der Sonne
nie beleuchtet.

Leavenworth (Kansas), 23. Mai.
Die Haupterfahrung, die ich gemacht habe
ist, daß wenigstens Dreiviertel der Bevölke-
rung von Kansas nichts anderes als Specu-
lant, im wahren Sinne des Wortes, sind.
Kapitalisten aus allen Theilen der Union
sind verlaufen Claims und Uten, von wel-
chen namentlich die letzteren einen fabrikanten
Preis erhalten haben, der auf die Lotten un-
möglich Stand halten kann. — Lauter in Leavenworth
kosten 600 bis 2000 Doll., 28 bis
130 Fuß.

Drei bis vier Meilen um Leavenworth ist
noch gar kein Zeichen von Landbau; keine
Boarding-Häuser mit ein oder zwei Ader
Einjähren; bildet ein Claim, an dessen Ver-
arbeitung noch nichts geübt ist, und die
Stadt erhält ihren Unterhalt von Missouri.
Leavenworth zählt etwa 4000 Einwohner,
von denen wenigstens tausend Deutsche sind;
man spricht hier von der Gründung eines
Turnvereins. Eine deutsche Zeitung wird
sehr zu wünschen und konnte von unbeden-
barem Vorteil sein. Die Lebensmittel haben
eine furchtbare Höhe erreicht, man gibt für
Kartoffeln 8 1/2 pr. Bushel. Mehl 18 Cts.
Port 12 Cts. das Pfund. Schinken 15 Cts.
das Pfund. Rindfleisch 10 Cts. das Pfund,
so als Alles im Verhältniß; missliche
Boarding 60 die Woche. Planters hoch
daß wenigstens achtundzwanzig Dollars zu 8
den Tag; jede alte Butterbutter ist volge-
prosefi wie ein Cincinnati Portwein.

Im Innern des Territoriums bereitet ge-
he Mob an Lebensmittel. Es dauert jetz-
falls noch ein Jahr, ehe die Sachen in der
Landwirtschaft nicht halb einen geregelten
Gang haben. (Ein. 8.)

Clear Water, Minnesota Terri-
torium. (Corr.) Gerne bin ich bereit die
Namen die gewünschte Auskunft über die Ver-
hältnisse zu geben, so weit ich in
Stand bin sie zu erhalten, doch wird sich die-
selbe hauptsächlich nur auf die diesige Gegend
beziehen.

Das diesige Klima ist eins der gesundesten
in America. Der Sommer ist sehr ange-
nehm und es ist selten, daß das Thermometer
bis zu 100 Grad Fahrenheit. (30 Reaumur) er-
reicht und dann auch nur für eine kurze
Zeit. Jeder Arbeiter kann den ganzen Tag
durch die Hitze wegen ungenüht fortarbeiten.
Der Winter hingegen ist sehr kalt.
Hauptächlich war dies beim letzten und ver-
legten der Fall. In beiden Jahren das Que-
silber, welches bekanntlich bei 40 Grad Reau-
mur steht, sank auf 20 Grad. Der Winter war
mehr Schnee, als 4—8 Zoll. Ausnahm-
weise hatten wir diesen Winter mehr 3 Fuß
hohen Schnee. Die große Kälte hat mich
noch keinen Tag von der Arbeit abgehalten,
wohl aber der Schnee schon mehrere.

Der Boden hier, wie an allen Stellen in
der Nähe des Mississippi, ansonsten meist
Sumpf, besteht aus einer leichten ein bis drei
Fuß tiefen schwarzen Erdschicht, unter wel-
cher sich meist Sand befindet. Waldung und
obwohl sehr mangelhaft, besteht aus
gutes Holz ist im Ueberflusse vorhanden. Das
Land ist mit kleinen und großen Landseen
besät, hat einen Ueberflus an guten Weizen
und großen Flächen Prairie, die sehr leicht
zu brechen sind denn ein Mann mit 2 bis 4
Joch Ochsen bricht täglich 2 bis 2 1/2 Ader.
Das Brechen pr. Ader kostet \$3. Der Weizen
ist das Hauptgetreide, welches hier geernt
wird und gibt einen Ertrag von 25—40
Bushel pr. Ader. Nur Sommerweizen wird
gebaut. Nach dem Weizen ist die Kartoffel
das Hauptgetreide. Die hier angebaut
die beste und schmackhafteste in America und
gibt oftmals einen Ertrag von 200 Bushel
pr. Ader. Weizen geben ebenfalls einen
sehr hohen Ertrag und ich kenne Leute, die
für \$200 von einem Ader geerntet haben.
Unter Hand sittet, indem wir dieses schrei-
ben. Wir haben in andern Jahren noch sehr
unersprechliches, willkürliches Verfahren ge-
sehen, als das gegen den Neger, den Wörter
Wittington.

Die Jury der letzten Court fand den-
selben schuldig des Mordes zweiten Grades an
Lb. Jung, auf welches Verbrechen lebens-
längliche Zuchthausstrafe steht. Der Richter
S. Nash bewilligte dem Verbrecher eine neue
Untersuchung, welche in der eben stattgefun-
denen Sitzung vorgenommen sollte; anstatt

